

## **Letzter Ausgang**

Von Michael Schneider

Es ist das letzte Mal, daß er mich ausführt. Ich weiß es ....Ich höre sein Schnaufen und Keuchen hinter mir, mit jedem Tag fällt es ihm schwerer , vom Notausgang die siebenunddreißig Stufen in den Garten hoch zusteigen....Der Bunker ist überhitzt .Überall Gestank von Soldatenschweiß, Chlor und verstopften Abflußrohren, Geruch von Brand und Verwesung. Eine wahre Folter für meine empfindliche Nase. Bei Beschuß bebt die Gruft im sandigen Untergrund, aber sie hält....Die letzten Tage schlich er - ich immer an seiner Seite- mit einem Stadtplan durch die Kellerflure und entwarf lauter neue Strategien für die Armee Wenck, die Berlin noch entsetzen soll. Aber die Nachrichtenverbindungen in die Außenwelt sind abgeschnitten. Ich bin seine einzige Verbindung nach draußen; mit mir Gassi zu gehen , ist der einzige Grund, warum er noch den Bunker verläßt...

Nein, meinem Herrchen gehe es nicht gut. Gar nicht gut. Am Zittern meines Halsbandes und der Leine spüre ich , wie sein Arm zittert . Keiner im Bunker spricht es aus, aber alle wissen es: Er hat Parkinson. Das letzte Mal , als er mich zu einer Truppenbesichtigung mitnahm, und er die Reihen der Volksturmänner abschnitt, die Berlin verteidigen sollen, hat er den zitternden linken Arm hinterm Rücken versteckt, damit die Jungens nicht sehen, wie es wirklich mit ihm steht- dem Gröfaz , dem größten Feldherrn aller Zeiten. Es war ein Anblick zum Heulen...

Jetzt haben wir endlich geschafft. Hier draußen , zwischen Trümmern und verkohlten Bäumen, blühen die Krokusse und die Märzbecher. Als ob sie neues Leben verheißen. Aber es ist das Ende. Die Russen stehen hundert Meter vom Bunker entfernt, hieß es heut morgen. Die Luft ist schwarz von Rauch. Immer neue Detonationen von Bomben , endloses Gewitter der Stalinorgeln.

Golgatha- Stimmung. ... Ich hebe mein Bein an der Brandmauer - Herrchen steht da , zitternd und krumm wie ein ruhloser Geist , und nickt mir zu aus seinem aschfahlen Gesicht . Nein, er zerrt nicht an der Leine. Er will, daß ich in Ruhe mein letztes Geschäft verrichten kann. Wenn das keine Liebe ist!

Jetzt läßt er mich von der Leine . Er weiß , daß ich ihm nicht weglaufe, ihn nicht verlasse in seiner letzten und schwersten Stunde - wie seine treulosen Jünger, wie Himmler und Göring, die ihren Herrn für dreißig Silberlinge an die Alliierten verraten haben.

Ich schnuppere hie und da, an Graswurzeln und verkohlten Ästen. Aber alles riecht nach Brand und Verwesung. Selbst die Krokusse und Märzbecher...Wie hat Herrchen sich noch über meinen letzten Wurf gefreut, über meine fünf Welpen! Das niedlichste von meinen Kleinen, einen Rüden, taufte er auf den Namen „Wolf“. Er liebte und herzte ihn , als sei es sein eigenes Junges . Mit Frau Braun hat er ja keine Werwölfe gezeugt. Ist auch besser so. Denn sie wären ja unehelich gewesen. Und das wollte er seinem Volk nicht antun, obwohl es seiner nicht wert war.

In den letzten Tagen sprach er viel vom verdienten Ruhestand mit Fräulein Braun und mit mir, seiner Blondi.... Zu dritt standen wir vor dem Modell seiner Lieblingstadt Linz -so wie er sie sich als Alterssitz wünschte, von eigener Hand entworfen ....Auch als Bauherr und Architekt war er ja ein unvergleichliches Genie.

Gestern nach Mitternacht fand im Bunker die Trauung statt. Wagner war gekommen, nein, nicht der Richard, sondern der andere, der Volksturmann , der in Pankow die Müllabfuhr und die Standesämter verwaltet. Göbbels und Bormann machten die Trauzeugen. Wagner fragte das Brautpaaar, ob es auch arischer Abstammung sei. Und frei von Erbkrankheiten? Ja, natürlich, was denn sonst!...Und dann tauschten sie die Ringe. Es war ein erhebender Augenblick. Frau Junge, seine Sekretärin , gratulierte dem ‘Gnädigen Fräulein’. Und

Eva sagte: 'Sie können mich jetzt ruhig Frau Hitler nennen!' Danach gab es Sekt und belegte Brote - und ich bekam eine herrliche Blutwurst.

Nach dem Hochzeitsschmaus zog er sich mit Frau Junge in sein Arbeitszimmer zurück und diktierte sein Testament. Ich hockte zwischen seinen Knien - den Kopf an sein zitterndes Bein gelehnt. Die Schuld am Kriege, sagte er, trage England - und das Weltjudentum. Er sterbe, um der Schande der Absetzung oder der Kapitulation zu entgehen. Aber sein Lebenswerk habe er vollendet: wenigstens habe er die Juden büßen lassen, was sie dem deutschen Volke angetan. Deutschland und Europa seien 'judenfrei'. Dies werde ihm die Welt noch einmal danken...

Jetzt ruft er mich. Und ich laufe zu ihm- in seine ausgestreckten Arme, springe an ihm hoch, und er krault meinen Hals ....Ich glaube, nicht einmal das Fräulein Braun, pardon! Frau Hitler hat er je so zärtlich gekrault wie mich, seine Blondi ...

Bin jetzt wieder an der Leine- und zurück geht's in den Bunker. Die siebenundreißig Stufen hinab. Ich weiß, was jetzt kommt, aber ich hab keine Angst, denn ich habe ihm Treue gelobt bis in den Tod. ....

Heut' morgen hat er die Giftampullen mit der Cyansäure an alle seine Mitarbeiter verteilt. Auch an das Ehepaar Göbbels. Er wolle nicht, sagte er, daß die Russen seine Leiche in einem Panoptikum oder in einem eisernen Käfig ausstellen. Und später hörte ich, wie er zu Dr. Stumpfegger, seinem Leibarzt, sagte, er habe die Kapseln von Himmler erhalten. Aber er mißtraue ihrer Wirkung, denn Himmler sei ein Verräter, darum solle die erste Cyan- Kapsel an mir ausprobiert werden, an seiner Blondi. Dann beugte er sich zu mir herab, nahm meinen Kopf zwischen die Hände, eine dicke Träne glänzte in seinem Auge- und küßte mich auf die Schnauze. Sein Schnauzer an meiner Schnauze. So nah waren wir uns noch nie. Es war der schönste Augenblick in meinem Hundeleben.....

Die Vorsehung hat mich zu seinem Vorkoster bestimmt. Gleich sind wir unten, und dann bekomme ich meine Henkersmahlzeit: Fleischhappen mit Cyansäure.... Herrchen wird sich natürlich zurückziehen. Denn er will mich nicht leiden sehen. Er kann keine Kreatur leiden sehen. Ich, seine Blondi, gehe ihm freudigen Herzens voraus- nach Walhalla. Das deutsche Volk aber, das ihn so schmäählich im Stich ließ, soll wissen: Er war - und bleibt- das beste Herrchen, das Gott je für eine reinrassige deutsche Schäferhündin erschuf!

(2005, für Deutschlandradio Köln)